

Von Dran nach Sehl.

Aus den Erlebnissen eines Detektivs der Fremdenlegation. (Fortsetzung.)

Wie viele aber von der Begier mit heiler Haut aus Mexico zurückgekommen sind, habe ich nie erfahren. Inzwischen war der Winter und mit ihm die Regenzeit angekommen, und unsere Mittel gingen zur Neige; nun erst begann das Suchen nach Beschäftigung.

Mit Kälte und Frost, Hunger und Durst mußte nunmehr der Kampf aufgenommen werden; unter bisher innergehabtes warmes Logis mußten wir ausgeben und ein unentgeltliches Nachtlager suchen.

Dasselbe fanden wir in einem eine Viertelstunde von der Stadt entfernten und hart an der nach Wiffgerin führenden Straße gelegenen halzerfallenen Hause; in demselben waren zwar keine Fenster mehr, jedoch die Wände und das Dach schätzten wenigstens vor Rässe, auch befanden sich noch einige Thüren in dem Gebäude. Der nicht gebaute Boden war mit einigem Stroh bedeckt, und das Gebäude mußte schon öfter Obdachlosen als willkommener Aufenthalt gedient haben, denn an Ungeziefer aller Art fehlte es nicht.

Die erste Nacht meines Aufenthaltes in dem Gebäude fror es mich entsetzlich und das Ungeziefer erhielt mich noch; einen Mantel oder ein sonstiges wärmendes Kleidungsstück besaß ich nicht. Ich hob schließlich eine Thür aus und legte sie auf mich, indem ich glaubte, mich damit einigermaßen erwärmen zu können.

Bei den Arbeiten hatte ich unter der Kälte nicht sehr zu leiden gehabt.

Der Wechsel unserer Lage, vorher ein warmes Lager und gutes Essen und Trinken, jetzt aber nichts von alledem, war schrecklich.

Bei Anbruch des Tages wanderten wir hungrig und halb erfroren nach der Stadt und begaben uns erstlich auf die Suche nach Beschäftigung; jedoch alles Suchen nach solcher war vergeblich.

Der Hunger überhete uns nunmehr, unsere noch gute Kleidung zu verkaufen und gegen schlechtere umzutauschen; meine noch fast neue Kleidung hatte Robert zum Glück an sich genommen und mir mitgebracht. Auf diese Weise schleppte wir uns etwäglich hungernd und vor Kälte frierend — es regnete in Strömen — seit sechs Tagen herum.

Am siebenten Tage, kurz vor Anbruch der Nacht, hatten wir wieder den ganzen Tag noch nichts gefunden, und namentlich fror es uns in der dünnen Kleidung ganz entsetzlich. Da sagte Robert: Komm, wir wollen Straßenhandel anfangen und irgend einem hohen Beamten oder Offizier die Fenster einwerfen, dann erhalten wir zwanzigwöchige Nachtlager und Beschäftigung.

Ehe ich zu diesem letzten Mittel schreiten wollte, rief ich Robert, noch einen anderen Weg zu versuchen und erbot mich dazu, selbst zum Polizeikommissar zu gehen und diesen zu bitten, uns Nachtlager und Beschäftigung zu geben. Ich wollte diesem vorkommen, daß ich unschuldig verhaftet und insolge dessen jetzt ohne Arbeit sei.

Robert billigte mein Vorhaben und wir beide gingen nach der Polizeipräkture.

Meiner flehentlichen Bitte um Nachtlager wurde nach langem Hörgern endlich entsprochen; beide wurden wir in das Gefängnis geführt, in welchem ich früher in Untersuchungshaft gelassen hatte, und erhielten auch ein warmes Nachtlager. Wir mußten jedoch am anderen Morgen zu unserem größten Leidwesen das Gefängnis wieder verlassen und erhielten strengen Befehl, nicht wieder zu kommen.

Wiederum ging es an diesem Tage zur Suche nach Arbeit, und ich hatte das Glück, eine solche, wenn auch nur dreißigköpfig, zu finden, für welche ich 30 Sous bezahlt erhielt.

Strahlenden Auges und glücklich im Besitze des Geldes suchte ich den Standort Roberts auf und schon von weitem machte ich ihm bemerklich, daß ich im Besitze von Münze sei; auch Roberts Gesicht erheiterte sich bei dieser Mitteilung.

Nunmehr wurde eine spanische Weinschenke aufgeschickt; wir kauften uns Brot und erwärmten uns von innen und außen.

Bei Anbruch der Nacht suchten wir wieder unser altes Nachtlager im zerfallenen Gebäude auf.

Am dem darauf folgenden Tage verdiente ich wieder 40 Sous für eine Arbeit, welche ich einem Morokkaner abjagte, indem ich mich erbot, die Arbeit billiger zu verrichten.

Während dieser Zeit lief der arme Robert planlos in den Straßen von Dran umher.

Nachdem wir das Geld verzehrt und wieder auf dem Wege nach unserem Nachtlager waren, sagte Robert nach einem langen Schweigen:

Hör, ich bin das Leben müde; der erste Besite, welcher hier vorbeigeht und bei welchem ich Geld vermuthet, wird ausgetraubt; wenn er es nicht aus freien Stücken giebt, so ist es kein Schade.

Alle meine Vorstellungen, ihn von diesem Vorhaben abzubringen, blieben erfolglos; nur von gab er mir das Versprechen, nach bis zum folgenden Abend warten zu wollen. Ich kannte Robert nur zu gut, um zu wissen, daß er vor dem geplanten Straßenauf und vor einer noch entschuldigeren That nicht zurückschrecken würde. Was sollte ich beginnen, die Polizei benachrichtigen? In diesem Falle wäre ich verloren gewesen, denn Robert würde alsdann auch verrathen haben, daß ich ein Detektiv sei. Ich vermochte in dieser Nacht kein Auge zu schließen, es bangte mir vor dem kommenden Tage und besonders vor dem

kommenden Abend, denn ich wußte, daß öfter noch spät auf der Straße Leute, namentlich in der Nähe der Stadt wohnende Farmer, vorbeikommen würden, und auf alle Fälle mußte ich das Vorhaben Roberts zu verhindern und zu verhindern suchen. Doch, Gott sei Dank, Robert fand am folgenden Tage Arbeit in einem etwa 10 Stunden von Dran entfernten Dorfe, und sollte auch an demselben Tage nach dort abreißen.

Beim Zusammenreffen mit Robert auf unserem gewöhnlichen Rendez-vous kam er auf mich zu mit den Worten: Ich habe Arbeit gefunden, werde jedoch die Stelle nicht annehmen, denn ich kann Dich nicht allein hier lassen. Ich hat und stehe, daß Robert doch die Beschäftigung annehmen und abreißen möge, denn auch ich habe Aussicht, schon am anderen Tage in Arbeit zu treten. Nur auf diese Versicherung hin ließ er sich zur Abreise bewegen.

Mit den Worten: „Wir sehen uns bald wieder“, nahm er Abschied; aber diese Erwartung sollte sich nicht erfüllen. Ich habe ihn — zu meiner Freude muß ich wohl sagen — nie wiedergesehen und weiß nicht, was aus ihm geworden ist.

Mit dem Weggang Roberts trat mir meine schreckliche Lage in ihrer ganzen Größe vor die Augen. Nunmehr war ich allein, ohne Leidensgefährte und ohne Freund; mit Robert zusammen hatte ich das Elend nicht so sehr empfunden. Ich wollte ihm schließlich nachgehen und ihn bitten, mich nicht zu verlassen; doch was wäre in diesem Falle geschehen? Ich kannte Robert nur zu gut, daß er sein Vorhaben schon an diesem Abend ausführt haben würde.

So ließ ich ihn denn seines Weges ziehen und gab mich der Hoffnung hin, auch Beschäftigung zu finden, jede wäre mir willkommen gewesen und ich hätte sie genommen, ohne Lohn zu beanspruchen, wenn ich nur Obdach und Nahrung hätte erhalten können.

Mit hungrigem Magen — während des ganzen Tages hatte ich noch nichts genossen — trat ich meinen Weg zum zerfallenen Gebäude an und wollte dort denn allein die Nacht zubringen.

Ich mochte etwa eine Stunde dort gelegen haben, als ich wieder aufstand und ins Freie trat. Ich vermochte nicht einzuschlafen und hatte keine Ruhe in der einsamen Ruine.

Ich schritt der Straße entlang in entgegengesetzter Richtung von der Stadt und suchte mich durch Gehen etwas zu erwärmen.

Etwa eine halbe Stunde mochte ich gegangen sein, als ich in nicht weiter ferne ein Licht erblickte. Ich ging auf das Licht zu und sah, daß dasselbe von einem einzelnen Gebäude herkam.

Mit dem Gedanken: Solltest Du vielleicht dort Nachtlager und etwas zu essen erhalten können? stand ich noch unentschlossen vor demselben.

Aber mehr als abgewiegen konnte ich ja nicht werden, dachte ich und verließte deshalb, das in das Haus führende Thor zu öffnen. Dasselbe gab dem Drucke nach und ich trat in den Saal. Kaum hatte ich aber fünf Schritte gemacht, als unbemerkt zwei große Hunde auf mich zusperrten und mich niederstießen. Ich rief um Hilfe, so laut ich konnte, und sehr bald kam jemand mit einer Laterne aus dem Hause und suchte die Hunde zu beruhigen und mich von ihnen zu befreien.

Auf die Frage des Farmers, was ich hier zu schaffen hätte, theilte ich ihm mit, daß ich um ein Nachtlager habe bitten wollen u. s. w.

Er lud mich nunmehr ein, in das Haus zu treten; vorerst frug er, ob ich gestehen sei, was allerdings der Fall war, doch glücklicherweise nicht schwer; nur waren meine Kleider von den Hunden in lauter Fetzen zerissen, und hingen mir am Körper herunter.

Da ließ er vorerst Wasser und Verbandzeug holen. Nachdem ich die Wunden ausgewaschen und verbunden hatte, erhielt ich ein gutes Nachtlager mit Wein. Beim Genuß meines Mahles schmerzten mich meine Wunden nicht mehr.

Dieser Zufall sollte eine Aenderung meiner Lage zum Besseren herbeiführen, denn am anderen Tage, nachdem meine Kleider wieder einigermaßen ausgebessert waren, und ich von dem Farmer eine Dose erhalten hatte, erbot sich mein Wirth, mit mir nach Beschäftigung zu suchen.

Das Suchen wurde jedoch, ich fand in einem Alfu-Export-Lager bei einem Engländer dauernde Arbeit und lohnende Beschäftigung.

Der Director, namens Hinselwood, ein schon bejahrter Herr, und seine Frau, eine noch jugendliche, bildschöne Dame, welche fünf Sprachen, die englische, französische, spanische, deutsche und arabische beherrschte, wies mir meine Arbeit an; dieselbe bestand in dem Einpacken von getrocknetem Alfu.

Das Alfu, auch Yuffa genannt und in Spanien unter dem Namen Exportro bekannt, ist ein zwei bis drei Fuß hohes Gras, pinienartig und riecht nach Schwefel; dasselbe wächst in ganzen nördlichen Africa, wird größtentheils von den Arabern gewonnen, getrocknet und vermittelst kleiner Werkzeuge in Mengen von ein bis zwei Centnern zum Verkauf in das Lager gebracht.

In Wallen von zwei Centnern wird das Alfu nach England exportirt, wo aus demselben Weinwand und Papier fabricirt wird. Alfu erster Qualität giebt Weinwand und nur Kenner vermögen solche von der echten Weinwand zu unterscheiden. Das von Alfu gefertigte Tuch bricht leicht, und durch Reiben erkennt man die Alfulagen. Die schlechtere Qualität wird zu Papier verarbeitet, und auch dieses

ist schlechter, als das aus Lumpen gefertigte. Dasselbe ist leicht zu erkennen; es ist faserig, und es läßt sich nur schlecht darauf schreiben.

Nur durch und durch getrocknetes Alfu darf emballirt und verpackt werden, indem dasselbe in feuchtem Zustande sich sehr leicht von selbst entzündet; schon manches mit Alfu beladene Schiff ist auf dem Meere durch Feuer zugrunde gegangen.

Sehr bald war ich einer der besten Arbeiter und genoß das größte Vertrauen der Frau Hinselwood, denn diese war die eigentliche Seele des Geschäftes, ich habe selten eine mit solcher Energie begabte Frau gesehen.

Das Alfulager befand sich dreiviertel Stunden von der Stadt entfernt, und ich wurde schon nach einigen Wochen als Wächter des Lagers bestellt. Den Tag hatte ich frei von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, und während der Nacht mußte ich mein Wächteramt ausüben.

Als Mitwächter erhielt ich zwei Hunde, eine Dogge und einen Wolfshund, letzterer mit Namen „Schalal“, diesen mußte ich stets an der Kette halten, und wenn ich von der Kette zurückkam, durfte ich mich ihm, ohne seinen Namen zu rufen, nicht nähern. Der Hund wurde mir während der Nacht von einem Luchs, welcher sich unbemerkt meiner Lagerstätte genähert hatte, gedöbret, aber es gelang mir, den Luchs durch einen gut gezielten Schuß zu erlegen.

Neben den beiden Hunden besaß ich zu meiner Vertheidigung noch eine stets geladene Doppelflinte, einen Revolver und einen Krummstiel.

Diesen Nachtwächterdienst verließ ich während voller 9 Monate.

Während des Tages verlegte ich mich auf die Fischerei, welche mir großes Vergnügen bereitete, und nur selten ging ich nach Dran.

Ich mochte 3 Monate bei dem Engländer als Nachtwächter beschäftigt gewesen sein, als ich eines Tages nach Dran ging und in den Straßen der Stadt umherlief. An einer Straßenecke war ich mit dem Studium der dort angelegten Befanntmachungen beschäftigt.

Mein Blick fiel hierbei auf ein zum Theil losgerissenes Plakat und zu meinem Schrecken las ich auf demselben meinen Namen, ich mußte mich an der Wand festhalten, denn ich glaubte umsinken zu müssen. Zum Glück konnte Niemand mein Erschrecken bemerken. Es wurde mir sofort klar, daß ich hier die Bruchstücke meiner Beurteilung in contumaciam vor mir hatte: „Desertion und wegen Verleitung zur solchen im Complot, in Kriegszügen, unter Mitnahme von Waffen u. d. Verlassen des Postens“.

Hätte ich die gegen mich ausgesprochene Strafe erblicken müssen, so wäre ich längst nicht mehr unter den Lebenden. Nur Robert war mein richtiger Name bekannt. Ich versuchte, unbemerkt das Papier von der Wand loszumachen, um dasselbe zu vernichten, und mit schlotternden Knien ging ich von Dran nach meinem Logis zurück. In der kommenden Nacht sagte ich den Entschluß, nie mehr die Stadt zu betreten und mich von Europäern möglichst fern zu halten.

Meine in einem in der Nähe des Alfu-Lagers befindlichen Wirthshaus bisher innegehabte Wohnung gab ich schon am folgenden Tage auf und mietete mir im nahen Negerdörfer — village negro — eine Arbeiterhütte, verließ diese mit Teppich und Kollentopf, kaufte Eßgeschirr und bereitete mir von dieser Zeit ab das Essen selbst. Meinen Kaffee trank ich in einem Araberbad oder bei einer mit befreundeten geworbenen alten Araberfrau, deren Mann bereits seit acht Jahren auf der Galeere schmachtete.

Derselbe war, weil er gegen französische Truppen gekämpft hatte, zum Tode verurtheilt und später zu lebenslänglicher Galeerenstrafe begnadigt worden.

Während der Nacht verließ ich meinen Dienst als Nachtwächter und während des Tages verlegte ich nur mit Arabern und in Araberhütten.

Getränke und Lebensmittel ließ ich mir durch einen Negerknaben holen, und so kam ich nur höchst selten mit Europäern zusammen.

Der Zufall oder das Glück wollte, daß ich in Wäde der Stadt Dran den Rücken kehren und dieselbe verlassen durfte.

Es wurde nämlich in Arzew ein zweites Alfulager errichtet und ich wurde von Frau Hinselwood dazu anzuweisen, mit dem Ingenieur dort hin abzureisen, um diesem bei der Montirung der zur Emballage des Alfus erforderlichen Pressen zur Hand zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck einzelner Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Halle, 3. November.

§ [Unsere Gotteshäuser] waren aus Anlaß des Reformationsfestes gestern mit Andächtigen vollständig gefüllt. Gesammelt wurden eine Collette für die Gustav-Adolf-Stiftung.

§ [Bürgerverein für städtische Interessen.] Auf Wunsch des Vorstehenden wurde in die Beschreibung der Tagesordnung der letzten Stadtverordneten Sitzung eingetreten. Die Neu be pflanzung des Mühlwegs, worüber bekanntlich die Beschlußfassung auf vier Wochen ausgesetzt worden ist, hat mehrere der anwesenden Stadtverordneten zu einer Besichtigung an Ort und Stelle veranlaßt. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Bepflanzung gingen auseinander, indem von der einen Seite die Beschönigung der Straße für die Bepflanzung geltend

gemacht wurde, während von anderer Seite nach dem Ausdrucke von Sachverständigen die geübliche Entwidlung der Bäume pp. bezieht und darum die immerhin kostspielige Anlage für verfehlt gehalten wurde. — Wichtig ist von der Allgem. Electricitäts-Gesellschaft beabsichtigte unterirdische Kabelanlage für die Straßenbahn erklärte sich die Verammlung mit dieser Veränderung des ursprünglichen Projektes einverstanden, da dieselbe in jeder Hinsicht vorteilhafter erscheine, als die oberrirdische Führung des Leitungsdrahtes. — Zur Bewilligung der Mittel für die Anfertigung eines Planes zur weiteren Umgestaltung der Parkanlagen auf der Reitzritz wird bemerkt, daß es sich vornehmlich darum handle, mit möglichst möglichen Mitteln, die Reitzritz mit ihren schon bestehenden Schönheiten in einen Bürgerpark umzuwandeln, der neben den besten Parkanlagen solcher Anlagen bestehen könne. Das mit einem Kostenaufwande von ca. 60000 M. neu zu erbauende Restaurationslokal soll durch einen an der Iggemwärtigen Fährre anliegenden Kanal mit dem Fluße in direkte Verbindung gesetzt werden. Der Voranschlag gegenüber, daß die Kosten zu hohe sein würden, wurde mitgeteilt, daß bereits für die Bewirtschaftung ein Pacht von 12000 M. geboten sei, unter der Voraussetzung, daß die Anlagen in der projektierten Weise zur Ausführung gelangen. — Die obligatorische Einführung von Wasser messern hat die Ansicht verbreitet, daß es sich hier gleichsam um eine neue Besteuerung der Hausbesitzer handle; dem sei aber nicht so. Jedenfalls sei aber für die obligatorischen Wassermesser nur dann Sympathie vorhanden, wenn einmal die zuverlässige Funktionierung derselben festgestellt sei und wenn außerdem das Quantum, welches an den kostenfreien Wasser (25 Liter pro Kopf) geparkt wird, dem Betreffenden gut geschrieben wird, und endlich eine jährliche Abrechnung stattfindet. — Schließlich wurde zu den auf der Tagesordnung der nächsten Stadtvorordneten-Sitzung stehenden Punkte, Nachbewilligung zum Siechenhausbau bemerkt, daß die erforderlichen Mittel nicht aus dem Niebeck'schen Vermächtnis, sondern aus den Siechenhausfonds bewilligt werden müssen, da bis jetzt zur Annahme des Vermächtnisses die Genehmigung des Kaisers noch nicht eingetroffen ist.

† [Millitärliches]. Die alljährlichen Herbst-Controll-Verammlungen haben heute auf dem Hofe der Moritzburg ihren Anfang genommen und werden heute und morgen je in 3 Colonnen abgehalten. Die Controllverammlung für sämtliche Regimentsklassen der Drittschiff Gleichenstein findet erst am 12. November Vormittags 8 Uhr im Gasthof zum Mohr statt. Die umliegenden Ortschaften des Saalkreises halten solche am 11. in Wallwitz und Nienburg, am 13. in Gröbers und Ammendorf. — Die zu einer 10tägigen Übung eingezogenen Landwehrcorps sind am Sonnabend wieder in die Gemaltentwäntel zurück. — Im Laufe dieser Woche finden die Einstellungen der Rekruten bei unserer Garnison statt.

† [Conservativer Verein]. Der conservative Verein für Halle und den Saalkreis hielt Freitag Abend im Gartenlaale des „Ritz Carl“ eine Sitzung für den zweiten Bezirk ab, welche mit einem Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm eröffnet wurde. Es gelangten zunächst einige Reminiscenzen über den Pastor Oberlin zu Steinthal im Vortrag, sowie über dessen Witwensgattin Luise Schoppa, der ersten Gründerin der Kleinfürstendebank. Sodann wurde der großartige Verlauf der Politik in Berlin von einem Anwesenden geschilbert. Von einem Arbeiter wurde bei der Vertagung die Behauptung aufgestellt, daß die Sozialdemokratie überall an öffentlichen und gesellschaftlichen Verkehr vornehmlich aber in den Werkstätten Propaganda mache für ihre Ideen, dies werde von Arbeitern anderer Meinung nicht in der genügenden Weise gethan, auch wären die Arbeiter dabei zu gleichgültig, sich ihren Arbeitern belehrend mehr zu nähern. Die Verhandlungen und alle die in denselben gesprochenen Reden vermochten die Sozialdemokratie nicht allein auf andere Bahnen zu bringen, wohl aber konnte die Werstatt dazu ihr möglichstes beitragen. Unter Geschäftlichem wurde die Mitteilung mit ganz besonderer Befriedigung entgegengenommen, daß schon mehrfach hier mit Beifall geherrte Pastor D. Schmidt aus Neumark am 7. November im „Neuen Theater“ vor einer konservativen Verammlung aller Bezirksvereine einen Vortrag halten wird über „die Wahlpflicht der Spötzellen.“ Unter Abfindung des für den heutigen Abend am zweckmäßigsten gewählten Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ wurde die Verammlung mit einem abermaligen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm geschlossen.

— [Verein für wissenschaftliche Pädagogik]. Die General-Verammlung des Zweiverbands für wissenschaftliche Pädagogik hier, findet nächsten Mittwoch, den 5. November im Franziskaner-Restaurant statt. Im geschäftlichen Teile handelt sich u. a. um Vorstandswahl, arbeitsweise Ordnung der Vereins Bibliothek. Sodann sollen einige Schriften der Wissenschaftler und Wissens-Broschüren über Schul-Synoden besprochen werden.

† [Der Laurentiner Junglings-Verein]. Der Verein hielt gestern Nachmittag in der Neumarktkirche sein 6. Jahresfest, zu welchem zahlreiche Mitglieder der Brudervereine aus Naumburg, Merseburg, Dessau und anderen Orten sowie der übrigen hiesigen evangelischen Junglingsvereine sich eingefunden hatten, ab. Im Anschluß an die kirchliche Feier fand in dem Saale der „Kochsholze“ eine Nachfeier statt. Einem allgemeinen Gelage folgte die Erstattung des Jahresberichtes durch den derzeitigen Leiter des Vereins Herrn Dr. Ulrich.

† [Wohltätigkeitsvorstellung]. Zum Besen der durch die Ueberstimmungen in den Eisenbahnerbetriebe betroffenen Krieger-Vereine der Krieger-Vereine zu Halle im Neuen Theater gestern Abend bei ausverkauftem Hause eine Feiertagsfeier veranstaltet, welcher u. a. eine größere Anzahl hoher Militärs und sonstiger Ehrengäste beiwohnten. Nach einigen einleitenden Concertstücken der Deutschen Musikschule vereinigten sich nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn General-Major v. Cöthen die Verammlung zu einem Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm. Hierauf ging ein von Mitgliedern zur Darstellung gebracht Auffpiel „Der Wetter“ in 3 Akten von Robert Benedig statt über die Vertreter. Weiteren Concert-Vorreden folgte sodann ein Ballvergnügen. Der Ueberstich dürfte in Anbetracht des großen Besuches und da überdies wegen des edlen Zweckes der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt waren ein erheblicher geworden sein.

— [Turnerisches]. Der Halle'sche Turn-Verein unternahm gestern Nachmittag in Eisleben von ca. 40 Mitgliedern eine Turnfahrt zu Fuß nach Bennstedt. Der Hinweg wurde durch die Haide, der Retourweg nach kurzem Aufenthalt am Zielpunkt über Netzebeug angezogen.

— [Stadttheater]. In der Mittwoch's-Aufführung von F. Raumann's „Verführer“ wird im zweiten Akt ein Concert eingelegt, in welchem Hr. Fischer das Pianobild von Meyer Dellmann und das Geburtslied von Sachs, Hr. Gordon A. Venzano von Verdi, und Herr Bachmann „Mit träume von einem Königskind“ von Gluck singen werden. Die Clavierbegleitung übernimmt Herr Capellmeister Weintraub.

§ [Der Sängerbund an der Saale] hielt gestern Nachmittag im „Ritz Carl“ hierseits seine ordentliche diesjährige Hauptverammlung ab, in welcher die zum Bunde gehörenden Liedertafeln bis auf die Claudius-Liedertafel-Naumburg durch Deputierte vertreten waren. Nach Begrüßung der Anwesenden gedachte der Bundespräsident, Herr Bürgermeister a. D. Hofmann, Halle in höchst ehrender Weise des verstorbenen Componisten Victor Meißler, der zum Sängerbunde a. d. Saale in hiesigen Beziehungen gestanden hatte. Die Anwesenden ehrten das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurde der Jahresbericht durch den Bundesvorstand zur allgemeinen Kenntnissnahme gebracht. Der Bund zählt nach demselben in 5 Städten (Magdeburg, Halle, Naumburg, Merseburg, Schöneberg) 13 Liedertafeln mit zusammen 331 aktiven und 237 passiven Mitgliedern. — Die Rechnung von 1889/90 zeigt in Einnahme 1094 09 M., in Ausgabe 415 76 M., mithin an Ueberschuß 678 33 M. gegen 870 64 M. im Vorjahre. Die Männerliedertafel Halle wurde mit der Prüfung dieser Rechnung betraut. — Dem Berichte des Archivars war zu entnehmen, daß das Archiv seitens der Bundesliedertafeln im letzten Jahresbericht benutzt worden ist, als die Jahre zuvor. — Beschlossen wurde hierauf im nächsten Jahre einen Sängertag (öffentliches Concert unter Mitwirkung eines Orchesters) in Cöthen abzuhalten, Halle als Vorort fortbestehen zu lassen und sic diesmal von einer beantragten Erhöhung der Bundesbeiträge abzusehen. — Es folgte die Neuwahl des Bundesvorstandes auf drei Jahre. Da der langjährige Bundespräsident, Herr Hofmann, aus Rücksicht auf sein hohes Alter eine Wiederwahl entschieden ablehnte, so soll, da ein genügender Ersatz nicht gleich vertreten, eine hierzu geeignete Persönlichkeit von den Deputierten der Halle'schen Bundesliedertafeln demnachst in Vorschlag gebracht werden; zum stellvertretenden Bundespräsidenten wurde gewählt Herr Faktor Waff, (Vorsitzender der Männer-Liedertafel, Halle). Neugewählt bzw. wiedergewählt wurden noch die Herren Bureau-Vorsteher Brauns zum ersten und Drechslermeister Holzhausen zum zweiten Schriftführer, Fabrikant Hoffmann als Kassierender, Fabrikant Pfauisch als dessen Stellvertreter, Hofbuchbindermeister Schmidt als Archivar, Weichmeister Heise als dessen Stellvertreter, Klempnermeister Haupt und Tischlermeister Renner als Ordner. — In den musikalischen Ausfühnen wurden wiedergewählt die Herren Lehrer Franke-Halle (Bundesdirigent), Musikbr. Richter-Magdeburg, Königl. Musikbr. Schumann-Merseburg. Die Gesanglichen nahmen daneben an. — In Anbetracht seiner Verdienste um den Bund wurde Herr Bärge meister Hofmann zum Ehrenpräsidenten des Sängerbundes an der Saale ernannt.

b. [Wahnhalla-Theater]. Der neue Spielplan wurde gestern vom Publikum, welches das Theater überfüllt, mit enormem Beifall aufgenommen. Man verlangte immer mehr und bei wachen Nummern konnte nur das Geübteste der Bühnenkünstler dem Applausen Einhalt thun, denn das bedeutet eben: rien ou pas plus. Auch der musikalische Reiz war dem arischen Ziel entsprechend; er glänzte unter Raubelmeister J. B. n. s. lundiger Hand. Den Reigen eröffnete Mr. Henry als Jongleur auf der rollenden Kugel, der sich wieder Leistungen hat, eben so die eleganten Ringtänzerin Gertrude Werfel. Die Komiker Frisch-Flott hielten, was ihre Namen verheißt, besonders in dem Verbrüderungs-Complet zwischen Deutschland und Oesterreich. Einen großen Erfolg hatte die Copelia-Parodie mit ihren ungarischen Uebeln, in denen in der größten hohen Scherz, Leidenschaft, Lustigkeit und lachende Satz vermischt sind. Eine sehr lustige Nummer bot Mr. J. Clermont mit seiner schönen und wilden „Schweizerin“ und seinem Geliebten. Es ist interessant, den Unterschied zwischen dem Anschauen von Europas Gütern hier, und dem Anschauen zu beobachten, der zu Gunsten des letzteren ausfällt, das ruhig sagen kann: „Wir haben doch doch bessere“ — Schwäne.“ Die Antiquarische Gertrude Werfel arbeiten mit einer erlaunlichen Sicherheit; der Doppel-Saltomortale war ein tadellos Schlußstück. Die Wagners-Gesellschaft und vom Bekannte, aber durch vollständig neue Leistungen ihre eben Beweis ihrer Meisterschaft. Alles in Allem ein wirklich delikates Programm.

† [Zum Rathhausdienstag]. Unter dem Verdachte des auf dem Rathhause ausgeübten Diebstahls sind

bis jetzt 10 Personen gefänglich eingezogen gewesen, darunter mehrere auf dem Rathhaus früher beschlagnahmt gewesen. Dieselben haben aber fast alle ihr Verbrechen nachzuweisen vermocht und mußten daher wieder entlassen werden. Auch mit verschiedenen Beamten des Rathhauses sind Verhöre vorgenommen worden, die jedoch bis jetzt alle zu einem negativen Resultate geführt haben.

— [Unser Diebstohlen]. Das Dienstmädchen der Frau von S. wurde zur Beforgung von Baaren zum Kaufmann geschickt und ihr das zur Bezahlung nötige Geld mitgegeben. Dasselbe unterschlug jedoch das Geld und besaß die Freigebit, den Kaufmann in Namen ihrer Herrschaft um 20 Mark zu bitten, welches Geld ihr auch eingehändigt wurde. Dasselbe, sowie das unterschlagene Geld, bezieht sie für sich. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

[Schnellzug]. Vom 15. November d. J. wird der Schnellzug Nr. 54 bis auf Weiteres in Eisleben wieder anhalten. Der Fahrplan dieses Zuges gestaltet sich hierbei auf der Strecke Halle-Sangerhausen wie folgt: Halle a. S. ab 10 31 Nachm. Ditzsch, Eisleben an 11 10, ab 11 11, Sangerhausen an 11 36.

— [Fernsprechstelle]. Folgende Fernsprechstelle ist eingerichtet: Nr. 538 Herrn Bischoff, gr. Klausstraße 4. [Widerlegung]. Der Arbeiter R., welcher mit noch anderen seiner Campanen in Oberglauch die nächtliche Ruhe durch Harmonikapfeifen störte widerlegte sich den Anordnungen des Wächters bei seiner Verhaftung.

[Verhaftung]. Die jugendlichen Arbeiter B. und S. wurden wegen Raubdiebstahl, welchen sie in der Dämmerstunde bei einem Fleischer ausgeführt hatten, zur Haft gebracht.

[Leichenfund]. In der Thalgaasse ist die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

### Sprechsaal.

Geehrter Herr Redakteur!

Seit einiger Zeit amüßte ich mich über den Meinungsstreit in Ihrer geehrten Zeitung und möchte mir als treue Abonnentin auch einmal das Wort erlauben. Was Frau Luise B. über „Gedanken eines der nicht tanzt“, erwidert, will ich nicht als unrichtig anerkennen, aber auch nicht durchgänglich geteilt lassen. Es mögen wohl manche Belantheitungen auf dem Ballaal durch Eiden bestritten werden und — ich möchte behaupten, daß beim Tanz oft aus zwei Personen ein Herz und eine Seele wird, daß überpaar beide Tanzende nur sich selbst noch wissen, alles andere um sich herum vergehen und nach diesen fühlen, daß sie für einander da sind. Aber im Großen und Ganzen werden wohl die Belantheitungen außerhalb des Ballaal's geschlossen. Selbst ich, zur Zeit eine leidenschaftliche Tänzerin, habe meinen Mann nicht auf dem Ballaal kennen gelernt, — weil er gar nicht tanzen kann, Gott sei dank. Ich bemerke dies nur, um junge tanzenwilde Mädchen nicht ängstlich werden zu lassen, daß sie etwa keinen Mann bekommen, wenn sie nicht auf dem Ballaal gehen. Der Hauptgrund meines Schreibens kommt jetzt erst. Warum verurtheilt Hr. Luise B., daß der betreffende „Junggelehrte“ Blieschens-Kaffe möglicherweise trinkt? Und warum behaupten Sie, verehrter Herr Redakteur, daß der betreffende Herr seinen täglich verzehrten Blieschens-Kaffe verabsichtigt? Hat der wohl leicht Hyänen-Kaffe injunieren offenbart? Denn es wäre eine solche, wenn, wie ich vermute und ich ihre nicht selten in dieser Beziehung, es ein Herr von denen wäre, welche bei mir wohnen. Wenn der betreffende übermäßig Blieschens-gelehrte sich keinen anderen Magen bei Wein oder Bier oder Polisirieren und ständigen Meinungsäusausstausch verordnen und seinen Gekrönten an guten Kaffee hat, dann muß es Blieschens-Kaffe sein und das kann ich nun wieder nicht vertragen, wollen Sie ihn, geehrter Herr Redakteur, das, wohl einmal sagen?

Sie immer nur für alle Menschen das Beste wollende treue Abonnentin A. A.

Wir sind von der Güte ihres Kaffees, geschätzte Frau, so sehr überzeugt, daß wir den Verfasser der „Gedanken eines der nicht tanzt“ verdammt haben, an einem Nachmittage 6 Tassen davon zu sich zu nehmen. Unser Mitarbeiter, der keinen Rechtsgrund gegen unseren Rechtspruch trotz seiner Behauptung einbringenden wollte, ist zum sofortigen Antritt seiner Strafe bereit.

Die Redaktion des Halle'schen Tageblattes.

### Standesamt Halle a. S., Meldung vom 1. Novbr.

Angehoben: Der Kaufmann Max Harnisch, 1841gr. 33 und Sophie Wet, Medelstraße 4. **Geburtheilungen:** Der Maurer Edmund Schubert, kleine Ulrichstraße 1b und Auguste Marie, Bodschörner 3. — Der Zimmermann Hermann Siedle und Vertha Brand, Maurergasse 14. — Der Fuhrknecht Julius Schöber, Weidenplan 1 und Minna Schiem, Weidenplan 22. — Der Metzger Moritz Eise und Marie Thiemie, Weidenplan 22. — Der Maler Max Hirtel, Carlstraße 3 und Auguste Meyer, Weidenplan 22. — Der Kaufmann Wilhelm Havelant, Augustenstraße 13a und Maria Erbn, Carlstraße 2. — Der Schreiner Wilhelm Freyher, Hundsburg und Julie Hofbach, Moritzwägen 8. — Der Kaufmann Emil Corle, Carlstraße 3 und Margarethe Müller, Carlstraße 22. — Der Kondarbeiter Karl Schulz, Ullrichstraße 1 und Wilhelmine Berger, Mühlweg 5. — Der Buchbinder Julius Scholz und Marie Johs, Eberglau 38. — Der Wagnermeister Otto Kastenborn und Minna Kuch, H. Weidenplan 18. — Der Schmidt Otto Kämmerer, Forststraße 24 und Clara Schulz, 4. Weidenplan 12. — Der Hausbesitzer Hermann Mund, Carlstraße 2 und Auguste Günther, gr. Brauhausgasse 22/23. — Der Maler Gustav Hermann, Carlstraße 7. — Der Schlosser Bruno Böhm, Thorsstraße 24 und Vertha Ernt, Frankfurtergasse. — Der Schlosser Robert Wehrmann, Wolan und Elisabeth Bollmer, am

**Bahnhof 8.** — Der hier Instrumentenmacher Otto Schmidt, Hefengasse 35 und Minna Selbig, Hefestraße 29.  
**Geboren:** Dem Glasermeister Otto Berlin 1 S. Karl Otto, Krutenbergstraße 44. — Dem Handarbeiter Karl Wolf 1 S. Wilhelm Franz, Mühlstr. 3. — Dem Dreckschleifer Otto Schulte 1 S. Friedrich August Hermann Wanda, Hefestraße 35. — Dem prakt. Arzt Dr. med. Richard Wagner 1 S. Klein-Kühnlein 10. — Dem Maurerpolier Otto Kettel 1 S. Elias-bergh, Mühlengasse 13. — Dem Lehrer Reinhold Theele 1 S. Franz Wilhelm Wendt, Hefestraße 15. — Dem Sergeant Paul Böhm 1 S. Ernst Delemer, Mühlstr. 13. — Dem Schloffer Johannes Schwirk 1 S. Emil Carl, Breitestraße 11. — 1 Uebel. S. 4 Uebel. T.  
**Gestorben:** Der Bettelbedienter Friedrich Wilhelm Barth 63 J. Breitestraße 18. — Des Schäumwägenherstellers Ernst von Gehrta Marie geb. Berger 67 J. Bahnhofsstraße 6. — Des Gutsbesizers Johann Ferdinand Schön Gehrta Alberta Rautke geb. Wegold 68 J. Sonnenstraße 2. — Des prakt. Arzt Dr. med. Richard Wagner 5 S. Stunden, Klein-Kühnlein 10. — Des Gärtners Louis Telling Gehrta Marie Sophie geb. Glan 45 J. Schreiftstraße 25. — Des Landarb. Pascale Lolota 2. Anna 1 W. Ludwigsstraße 6. — Des Fabrikarbeiters Karl Reinhardt 5 S. Hermann Karl 8 W. Schlofferstraße 1. — Der Oekonom Albert Terpe 29 J. Klink. — Der Schlosser Ferdinand Meiner 57 J. Klink. — Des Handarbeiters Paul Dantz 2. Minna Theele 1 S. Ludwigsstraße 13.

### Provinz und Reich

(Der Wortsatz unter Originaltitel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

**Wittenberg, 2. November.** Auf der Deligierstraße, in der Nähe des Hefenberges, wurde vor einigen Tagen ein Botenwagen aus Döbeln, der einen Hundstagen führte, von einem Menschen in räuberischer Absicht angefallen. Der Räuber durchschlug dem etwa 11jährigen Jungen die Taschen nach Geld und verurtheilte, als er solches nicht fand, den vor den Wagen geknurrten Hund loszuschneiden. Als auch dies missglückte, und es dem Leberthier gelang zu entkommen, warf der Räuber mit Steinen hinter den Hefenbergsberg und zertrümmerte damit einige im Wagen befindliche Flaschen. Glücklicher Weise für die Sicherheit der Deligierstraße ist der Räuber erkannt und inzwischen dessen Verhaftung erfolgt worden.

**Harzburg, 2. November.** Die unglücklichen Brandflüchtlinge leben sich vor. In H. Harzburger Stadt ist wieder ein Gebäude vom Feuer heimgesucht worden, das offenbar ebenfalls von böswilliger Hand angelegt wurde. Es herrscht in Harzburg große Erregung.

**Herbuz, 2. November.** Auf dem benachbarten Mittelgut wurde in diesen Herbst unter dem Föhrenbus die Cholera ausgebrochen. An derselben sind zahlreiche Kühe, Enten, Gänse und Puter zu Grunde gegangen. Die Krankheit wurde an einem benachbarten, der Thierärztenschule zu Berlin angefallenen Thiere festgestellt. Nach Absonderung der erkrankten Thiere und gründlicher Reinigung der Ställe und des Hofes ist die Krankheit allmählich verschwunden.

**Aus Thüringen, 3. November.** Auf Bahnhof Schenkingen ist gestern der Dampfessel einer Maschine explodiert. Die Gebäude sind arg beschädigt und mehrere Personen verwundet.

**Dresden, 2. November.** Entlich wird unter Gefolgschaft nach Gräfenroda in Angriff genommen! Die Ausföhrung der Erd- und Böhungsarbeiten und der Brücken und Durchlässe auf der Strecke Dresden-Gräfenroda soll in 11. Looen getrennt schnell vergangen werden. Die Angebote sind bis 1. Dezember einzureichen.

**Somburg, 2. November.** Aus dem diesseitigen Konsularbezirk wurden in dem am 30. September er. abgelaufenen Geschäftsjahre für 15 Millionen Mark Waaren nach Amerika versandt, gegen das Vorjahr 31. Millionen Mark mehr.

**Coburg, 1. November.** Die Interpellation der Abgeord. Lenz und Gnoschen im Meininger Landtage betreffs Konzeptions- und der königlichen Sächsl. Staatslotterie bekannte Herrn Staatsrat Müller in der Erklärung, daß die bisherigen Verhandlungen mit der Königl. Sächsl. Staatsregierung über aus- schließlichige Konzessionierung der Königl. Sächsl. Staatslotterie die Abschluß eines Vertrages überläßt nicht als wünschenswert hätte ersehen lassen. Die Konzessionierung würde immerhin das Spiel beibehalten, was nicht in der Absicht der Regierung liegt. Ein Verzicht über die Interpellation wurde nicht ge- macht. In Coburg und Somburg beschließen die hiesigen Behörden, beim Reichstagskongress um Aufhebung des Schweineausfuhr- Verbots aus Oesterreich-Ungarn vortheilhaft zu werden.

### Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

#### Mignon.

Komische Oper mit Ballet in 3 Akten von Ambroise Thomas. Unter dem modernen französischen Komponisten, die dem Theaterfest huldigen, nimmt Ambroise Thomas wohl die herausragende Stelle ein. Wie sein „Sommerachtsraum“, sein „Comte“ und sein „Cabi“ nur dem Theaterfest geweiht waren, so macht auch das Meisterwerk „Mignon“ durchaus keinen Anspruch auf mehr. Die Musik ist spezifisch französisch, prädeln, prädeln und prädeln-elegant, dramatisch und tiefpoetischen Gehalt hat sie nicht. Das heißt es auch manchmal: Trivialitäten machen „Mistik, wie Kleber Leute machen. Das Schmalbenbüttel, die „Citronenart“, das Lied der Wilhelmine sind „Schlager“, die sich einer internationalen Beliebtheit erfreuen. Es gehört ja bei uns zum guten Ton, den „Esprit“ und der Eleganz der französischen Schule, den Milet und Thomas Thier und Thor zu öffnen und auch in dieser Beziehung, den Erzeugnissen der ausländischen Kunst eine Geltendmachung zu erteilen, die manch- mal nicht angebracht ist. Thomas ist wohl einer der gelehrtesten Musiker der Welt, als solcher hat er einen berechtigten Anspruch auf gute Aufnahme. Sie ist ihm bei uns gewährt worden, denn der Erfolg seiner „Mignon“ war auch bei uns ein durch- schlagender und wird volle Häuser machen. Daß in der deut-

lichen Uebersetzung des Wertes auch in Privatkräften des Ur- tates, das einzige Werkstück mit Mignon im ersten Akte wieder- kehren gerecht dem Gehmaß des Uebersetzers nun gerade nicht zur Ehre. Ich muß bemerken, daß ich erst nach der zweiten oder dritten Aufführung, der ich beknobte, durch die Aufführung einer französischen Singschule, die unter den höflich- sten Worten des Jarno: „Cost Mignon“ und dem von der Regie nach diesen Worten vorgeführten Gesichter des Chors zusammenstürzte, auf diesen obersinnigen Aufmerksam geworden bin. Der Musikist muß wenigstens, da mit der Uebersetzung der Calenbourg verschwindet, hier lehrtes Amtes walten. Die Aufführung war eine gute und die Ausstattung glänzend. Jeder beachtliche der Wilhelm Meister des Herrn S. in dem- diese Parodie nicht blendend ausgefallen, sie stellt aber desto höhere Ansprüche an den Sänger wie an den Darsteller. Dieser gesungene unglück- liche, und den gesungen Herr Hindem- mann bot, war geradezu entsetzlich, der Herr Wilhelm Meister beschaltete seinen Bart aber er brach ihn nicht. Auch ge- langlich war Alles aus des Meisters Schreie, ich behaupte leb- haft, daß ich den Sänger bei seinem ersten Auftreten als Hof- füllon Credit reichlich habe. Käul. Fischer war eine ganz vor- sätzliche Mignon. Die berühmte Arie im ersten Akt „Remit da das Land“ sang sie mit großem Gefühl. Die Wilhelmine des Hrn. Brosth war geistlich wie dastellerisch gut. Herr Deumth bot das Solofloro eine tiefdurchdachte, hoch- interessante Haltung. Herr Schumacher wußte den Friedrich mit großem Behalt auszufüllen. Die kleineren Rollen waren gut vertreten. Die Hrn. Bedenken Lob. Das Orchester war unter Herrn Weintraub's scharfgerichteter Leitung zur vollsten Geltung. Eine eingehendere Besprechung behalte ich mir vor. Halle, 3. November.

— Prof. Professor Schwarz, Professor an der technischen Hoch- schule in Graz, geboren am 24. Januar 1824, ist gestorben. Derselbe erwarb sich unter Anderem besonderes Verdienst um die Einführung der Magnesia in die Laboratorien und erst nach vor kurzem ist vom Berliner Verein für Gewerbeleiß seine Arbeit über Molybdänpräparat preisgedruckt.

— Jena, 2. November. An hiesiger Universität habilitiert sich morgen Herr Dr. med. Richard Neumeister aus Berlin.

### Handel und Verkehr.

z. Halle, 3. November. In der am 1. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Act.-Ges. W. H. K. a. u. h. f. h. e. Praxer er. er. Halle und Gieschke in Halle, wurde der für das fünfte Geschäftsjahr gelegte Rechnungsabschluss vom 30. September d. J. genehmigt, den Verwaltungsorganen Ent- lassung erteilt und von dem nachverstehtlichen Abschreibungen verbliebenen Reingewinn von Mk 126,066.35 eine Dividende von 3 Mk. schickte, während der Reingewinn zur Dotierung der Rente und Vertriebsfonds vermerkt 7,000 Mk. ist. Aus den Berichten der Verwaltung ist hervorzuheben, daß die geschäfts- jährige Entwicklung des Unternehmens auch im letzten Geschäfts- jahre wieder recht erhebliche Fortschritte gemacht hat und daß die Leistungsfähigkeit derselben durch die hiesigen funktionieren- den Anzeigen (Zahlung, Umsätze, Schenkungen) im- mensisch gesteigert worden ist und daß die Aussichten für das neue Geschäftsjahr als günstig zu bezeichnen seien können. Das nach dem Turnus auszuübende Mitglied des Aufsichtsrates, Herr Theodor Waller hier, wurde auf die nächsten 3 Jahre wieder- gewählt.

### Telegramme und letzte Nachrichten.

?? Berlin, 3. November. Wie ich aus gewöhn- lich autorisierter Quelle erfahre hat der Papst den Puntius in München beauftragt, die Zurück- kehrung der Jesuiten bei der deutschen Regierung zu regeln.

?? Rom, 3. November. Wie ich höre, hat der Reichskanzler von Garibaldi dem italienischen Minister- präsidenten versprochen, denselben im nächsten Jahre in Neapel zu besuchen, da es ihm jetzt nicht möglich ist, länger als drei Tage in Italien zu verweilen.

?? Rom, 3. November. Trotz der vorläufigen Resultate, welche die Berichte mit randschlagenden Pulver bei den großen Wäandern ergeben wird die Einführung derselben in der italienischen Armee aus Sparmaßregeln nicht noch für einige Zeit auf- gehalten werden. Aus demselben Grunde wird die Einführung der Zündkapseln für den Verkauf von Re- mouwen im Ausland in dem nächsten Etat unter- bleiben.

Paris, 3. November. Die unter dem Kardinal Mer- millod in nächster Woche in Rom zusammengetretene Kardinalskommission zum Studium der Beschaffenheit der sozialen Bewegung zur Kirche wird vor allem zu prüfen und zu entscheiden haben, was vom Stand- punkt der katholischen Kirche aus an jener Bewegung zu billigen und was daran zu verurteilen ist.

h. Petersburg, 3. Nov. Die aus Berlin zurückge- kommenen 15 Millionen Rubel von den Goldkäufern des Finanzministeriums im Ausland waren nicht, wie das Devisenbureau „Gerard“ nach einer hiesigen Zeitung meldete russische Goldmünze, sondern deut- sche Reichsbank.

h. Petersburg, 3. Nov. Der Chef des bekannten Bankhauses von S. ist gestorben.

h. Athen, 3. November. Der russische Gesandte am griechischen Hof. Knou, hat sich auf seinen Posten begeben, um zur Zeit der Anwesenheit des Großfürsten Thronfolgers in Athen zu sein.

### Die Auswanderung nach Brasilien.

h. Warschau, 1. November. Von sehr geschätzter Seite wird uns gemeldet: Die Gefahr welche die Auswanderung wirtschaftlich für Rußland und vor allem für russisch Polen bringt, wächst von Tag zu Tag, namentlich in den Grenzbe- zirken, weil dort das Uebelthier der Grenzen, trotz aller Gegenmaßregeln von Seiten der Polizei den Terrainsbekantheit wenig Schwierigkeiten macht. In, es ist somit gekommen, daß dort geradezu ein Schmutzhandel mit Auswanderern getrieben wird; von weiten entfernten Dörfern kommen die Bauern und lassen sich für Geld von jenen Auswander-Schmugglern über die Grenze expedieren. Natürlich lassen in Folge dessen Ar- beitskräfte, so daß auf manchen Gütern Mienenland Kartoffeln unangewendet daliegen. Diesen zerlegenden Wesen der Aus- wanderungsagenten muß Einhalt gemacht werden, es muß dem Volke bewiesen werden, daß alle die glänzenden Verprechungen, all das Gerede eitel Lug und Trug ist. Die Agenten scheuen kein Mittel, sie rechnen mit der Dummheit der Gehilgen, der Gerechtigkeit, dem religiösen Fanatismus und dem alten Wahm vom Königreich Polen bei den Bauern. Die diesbezüglichen Ge- schichten werden geschickt ins Volk sammt und fallen auf fauchbaren Boden. In einem Dorfe in russisch Polen werden folgende Geschichten erzählt und geglaubt: Der Zar wolle in Brasilien ein neues Reich gründen, ein Königreich Polen; oder nach einer anderen Version, der Kaiser habe Brasilien im Kartenspiel gewonnen und wolle nun sein Lieblingsvolk, das arme gehetzte Polen dort ansiedeln. Wie gelang, solche Toll- heiten werden erzählt und geglaubt, und die Folge dieses perfiden und gewissenlosen Treibens ist die massenhafte Aus- wanderung in Rußland und Polen.

Berlin, 2. Nov. Es ist nunmehr nach der letzten Unter- redung, die der Kaiser mit dem Diktanten der Saloninfab- lation und mit M. H. H. hatte, definitiv entschieden, daß Bismarck in seiner bisherigen Stellung mit der Schutztruppe nach dem Inneren Ostafrikas geht und Frhr. v. Soden zum Gouverneur der Küste ernannt wird. Von Bagamo nach Dar-es-Salaam wird eine Eisenbahn gebaut.

Wien, 2. November. Das Abgeordnetenhaus wird nach der „Montagsrevue“ mit Rücksicht auf den Ablauf der Wahl- periode keine Salutareratsung vor sich erlassen. — Oesterreich- Ungarn unternimmt keine selbstständige Aktion gegen die Mac- edonien, würde sich aber Deutschland und Frankreich an- anschließen, allein auch diese sind wegen der Ausichtslosigkeit der Sache jedem Schritte abgeneigt. — Der russische Dron- folger wird sich am 6. Nov. hier aufhalten und in der Hof- burg abblagen.

Rom, 2. November. Zwischen den Sozialisten und Radik- kalen in Mailand ist ein für die Radikalen mit Rücksicht auf die Kennwahlen verhängnisvoller, definitiver Bruch eingetreten; eine sozialistische Wahlverlammlung wurde von Radikalen gelupnt.

Luxemburg, 2. November. Die Annahme, daß der Herzog von Nassau nur einige Tage hier bleibe, bestätigt sich. Die Hesse erfolgt in einem Salonwagen mit dem in der nächsten Schnellzüge, nicht mit einem Extrazug, wie im vorigen Jahre. Die Hesse geht über Frankfurt a. M.

Konstantinobel, 2. November. Der Neffe des Unterstaats- sekretärs Artin Pascha, Vaskan Bey, ist wegen angeblicher Theilnahme an den Umtrieben in Armenien verhaftet worden.

New-York, 2. November. Nach den letzten hier eingegan- genen Nachrichten sollen 90 Personen bei dem Zusammen- stoß des Dampfers „Wicaya“ mit dem Schooner umgekom- men sein. Der Name des Schooners, der mit der „Wicaya“ kollidierte und sich auf der Fahrt von Philadelphia nach Fall River befand, ist „Cornelius Hargraves“.

Zanzibar, 1. November. Die Expedition gegen Witu ist beendet; dasselbe ist vollständig zerstört. In den Kämpfen wurden auf Seiten der Engländer 4 Mann verwundet, auf Seiten der Feinde mehr als 50 getöbt und mehrere ver- wundet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fisch er.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geholt wurde, ist bereit, eine Beschreibung, desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse 4.

**Ball-Feidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 v. Met.** — glatt gestreift u. gemultert — vert. roben- und hülfweise, porto- und schiffes das Fabrik-Depot **G. Semberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Brieffporto nach der Schweiz.

**F. Kohlhardt,** prakt. Zahn-Arzt. Ambrosen, Zahnziehen mit Nadeln, künstl. Gebisse, Heilguren schmerzlos Zahn- u. Goldstrasse 20. II. Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

23. Grasenweg 23. die besten Kupfsä. a. Schd. 2 A u. 2,25 A empfiehlt F. Starke. Neue u. geb. Möbel aller Art verk. billig. Brunnstraße 6.

**Klavier-Unterricht.** Methode: Königl. Hochschule zu Berlin, erteilt **Hans Höbne, Kapellmeister, Hedwigstr. 12.**

Die Fabrikfräme der alten J. Zimmermann'schen Fabrik am Bahnhof 9 sind vom 1. November d. J. zu vermieten. Bei der großen Ausdehnung derselben werden solche auf Wunsch auch getheilt abgegeben. Die Wohnungen werden vom 1./4. 91 ab miethetfrei. Nähere Auskunft erteilt Ed. Müller, Parkstraße 42.

Die in dem an Stelle der alten **Marienbibliothek** errichteten **Neubau** der Gemeinde zu **U. L. Frauen** befindlichen **Läden** sollen per **1. April 1891** vermietet werden. Interessenten wollen sich wegen näherer Auskunft und Beschichtigung an die Unterzeichneten wenden. **Knoch & Kallmeyer, Regierungs-Baumeister.**

**Wer** rationell, für auswärts inseriren will, wen- det sich an die weltbekannte, ästetische und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A. G.** Halle a. S., Schmeerstr. 31, 1.

